

## **Gutachten zur Akkreditierung**

**des Masterstudiengangs „Deutschsprachige Literatur und Kultur  
im östlichen Europa“**

**an der Justus-Liebig-Universität Gießen**

Begehung der Universität Gießen am 02./03. Juni 2009

### **Gutachtergruppe:**

<b>Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Behr</b>	TU Braunschweig, Institut für Germanistik: Ältere deutsche Sprache und Literatur
<b>Prof. Dr. Bozena Choluj</b>	Europa-Universität Viadrina, Lehrstuhl für Deutsch-Polnische Kultur- und Literatur- beziehungen und Gender Studies
<b>Dr. Jens Stüben</b>	Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg (Vertreter der Berufspraxis)
<b>Jan Schubert</b>	Student Slawistik/DaF/Politikwissenschaft TU Dresden (studentischer Gutachter)

**Koordination: Dr. Simone Kroschel, Geschäftsstelle AQAS**

## 1 Akkreditierungsentscheidung für den Studiengang

---

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 36. Sitzung vom 17./18.08.2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Masterstudiengang „**Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa**“ mit dem Abschluss „**Master of Arts**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen** akkreditiert.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i.d.F. vom 31.10.2008.

2. Es handelt sich um einen **konservativen** Masterstudiengang.
3. Die Akkreditierungskommission stellt ein **stärker forschungsorientiertes** Profil fest.  
Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflage ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **30.09.2010** anzuzeigen.
4. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2014**.  
Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

### Auflagen:

1. Das überarbeitete Modulhandbuch muss vorgelegt werden. Im Zuge der Überarbeitung müssen insbesondere
  - a. die inhaltlichen Bezüge zwischen den Modulen deutlich gemacht werden,
  - b. Kontextualisierung der Literatur berücksichtigt werden,
  - c. die geplante Reduzierung der Prüfungsdichte dokumentiert werden,
  - d. die zur Speziellen Ordnung widersprüchlichen Angaben korrigiert werden,
  - e. beim Modul „Sprachpraxis Polnisch“ die angestrebten Kompetenzen präzisiert werden,
  - f. das Modul zu Jiddisch und Ostjudentum erweitert werden.
2. Das vorgesehene Pflichtpraktikum muss auf mindestens vier Wochen verlängert werden.

### Empfehlungen:

1. Bei der Überarbeitung der Prüfungsstruktur sollte eine Erweiterung des Spektrums der Prüfungsformen angestrebt werden.
2. Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung und insbesondere der Umgang mit den Evaluationsergebnissen sollten vereinheitlicht und stärker institutionalisiert werden.

## 2 Profil und Ziele des Studiengangs

---

Die Universität Gießen bietet ab dem Wintersemester 2009/10 den Masterstudiengang „Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa (DLKO)“ an. Der Studiengang wird von mehreren Disziplinen getragen, federführend ist das Institut für Germanistik. Das Angebot erfolgt in Zusammenarbeit mit der Universität Łódź, an der im dritten Semester ein obligatorisches Auslandssemester absolviert wird. Die Universität Łódź bietet einen ähnlichen Studiengang an, bei dem die Studierenden im ersten Semester ein obligatorisches Auslandssemester in Gießen absolvieren, so dass die Kohorten jeweils zwei Semester gemeinsam studieren.

Beim Gießener Masterstudiengang DLKO handelt es sich um ein kulturwissenschaftlich ausgerichtetes Studienprogramm. Im Zentrum sollen Literatur und Sprache sowie deren gesellschaftliche Wirkung, ihre Funktion in den Bereichen Identifikation und Erinnerungskultur sowie ihre politische Instrumentalisierbarkeit stehen. Neben der Gegenwartsliteratur soll insbesondere auch die Geschichte der sprachlichen, literarischen und kulturellen Verknüpfung osteuropäischer Regionen mit dem deutschsprachigen Kulturkreis behandelt werden. Zur „deutschsprachigen Literatur und Kultur“ im weiteren Sinne werden dabei auch kulturelle Äußerungen in jiddischer Sprache sowie die Situation der deutschsprachigen oder jiddischsprachigen Juden im östlichen Europa gerechnet. Innerhalb des östlichen Europas ist zunächst eine Konzentration auf Polen vorgesehen, das exemplarisch und im Vergleich mit anderen Ländern im östlichen Europa betrachtet werden soll.

Der Studiengang ist zum großen Teil forschungsorientiert, was durch Projekte und Mitarbeiter/innen von GiZo (Gießener Zentrum Östliches Europa) unterstützt wird. Er soll historisch fundierte, vertiefte Kompetenz in Theorien und Methoden der germanistischen und komparatistischen Literaturwissenschaft, der Literaturgeschichte und der Kulturwissenschaft vermitteln. Zugleich sollen die Studierenden einen Überblick über die kulturelle und politische Geschichte der östlichen europäischen Länder und speziell Polens sowie vertiefte Einblicke in die Problematik von Minderheitenkulturen erhalten. Sie sollen Literatur als „Polysystem von Literatur“ erkennen sowie Einblicke in die gesellschaftliche Wirksamkeit von Literatur und die Rolle von Sprache und Literatur innerhalb des kulturellen Gedächtnisses und in interkulturellen und internationalen Dialogen gewinnen.

Die Studierenden sollen zudem vertiefte Kenntnisse der deutschen Sprachgeschichte und des historischen Verhältnisses zwischen Gesellschaft und Sprache, Grundkenntnisse des Jiddischen und Kenntnisse der polnischen Sprache erwerben. Durch das Auslandssemester und Praktika sollen zudem interkulturelle und praktische Kompetenzen im Bereich literarischer und kultureller Berufsfelder gefördert und Einblicke in östliche europäische Kulturbetriebe, die deutsche Kulturarbeit im Ausland sowie Formen des internationalen kulturellen Austauschs vermittelt werden.

Der Studiengang ist eingebettet in das Forschungsumfeld der Gießener geisteswissenschaftlichen Fächer, die kulturwissenschaftlich ausgerichtet sind. Die internationale Ausrichtung erfolgt über die Zusammenarbeit mit der Universität Łódź, an der ein obliga-

torisches Auslandssemester absolviert wird (siehe oben). Die Kooperation wird auf Grundlage einer Erasmus-Partnerschaft finanziert.

Der Studiengang soll zur Persönlichkeitsbildung beitragen und gesellschaftliche Bildung vermitteln. An der Hochschule existiert ein Gleichstellungskonzept. Im Studiengang soll insbesondere auch auf die Situation von Studierenden mit Kind Rücksicht genommen werden.

Profil und Ziele des Studienganges „Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa (DLKO)“ sind in ihrer Konzeptualisierung überzeugend. Die geplante didaktische Praxis zeigt jedoch eine starke Fokussierung des östlichen Europas auf einen kleinen Teil von Polen, insbesondere auf Łódź. Dies ergibt sich zum einen aus der Kooperation der Gießener Germanistik mit der Germanistik in Łódź, wo nur Germanist/inn/en tätig sind und davon nur einige deutsch-polnische Beziehungen (Dzikowska, Kucner) und deutsch-jüdische Beziehungen (Radziszewska) schwerpunktmäßig untersuchen und lehren. Zum anderen ergibt sich das aus dem Interesse der Gießener Germanistik an den Łódźer Archivbeständen.

Für den Studiengang selbst sind daher seitens Łódź die Kooperationen der dortigen Germanistik mit dem Institut für Soziologie (Czyżewski), mit der Polonistik (Polnisch als Fremdsprache), mit dem Institut für Geschichtswissenschaft (Walicki) und dem Zentrum für Kultur und Geschichte der Juden in Łódź (für Sprachkurs Jiddisch) von Bedeutung. Für das Profil, das auf die gesellschaftliche Wirkung der Literatur und Sprache ausgerichtet ist, werden diejenigen Mitarbeiter der Łódźer Germanistik entscheidend sein, die Erinnerungspolitik und Gedächtnisforschung zum Schwerpunkt ihrer Forschung machen (Jablowska, Dzikowska, Saryusz-Wolska).

Die Universität Łódź bietet die Module, die die Gießener Studierenden im Auslandssemester belegen, im Rahmen der Germanistik als eine Masterspezialisierung an. Sie stellen jenes obligatorische Auslandssemester dar, das in den Gießener Studiengang integriert wird. In dieser Form der Zusammenarbeit mit der Universität Łódź wird vor allem eine binationale Ausrichtung des Studienganges realisiert, was auf die Dauer nicht tragbar ist; dem vorgelegten Konzept nach soll diese künftig um andere Länder des östlichen Europas erweitert werden. So lange es aber keine weiteren Kooperationen gibt, muss das Profil grundsätzlich durch die Gießener Germanistik abgesichert werden, was in der Lehrplanung für das kommende Wintersemester auch berücksichtigt worden ist.

Für die primäre Kooperation der Gießener Germanistik mit der Germanistik in Łódź spricht jedoch die Tatsache, dass der Studiengang DLKO forschungsorientiert ist und zurzeit Dokumente zu Holocaust nutzt, die mit Łódź verbunden und in Łódź gesammelt worden sind. Daraus ergibt sich der Vorzug für die Studierenden, dass sie nicht nur mit der schönen Literatur und Sekundärliteratur beschäftigen werden, sondern auch einen engen Kontakt mit Archivmaterial bekommen. Dadurch erwerben sie besondere Kompetenzen, die für historisch arbeitende Germanistikabsolvent/inn/en von besonderer Bedeutung sein werden. Im Studiengang beherrschen sie somit einen kompetenten Umgang mit Archivmaterialien und erlernen die Methoden der germanistischen und komparatistischen Literaturwissenschaft, der Literaturgeschichte und der Kulturwissenschaft. Die Studierenden erhalten auch einen Überblick über die kulturelle und politische

Geschichte Polens und der deutsch-polnischen Beziehungen sowie der Minderheitenproblematik mit besonderer Berücksichtigung der jüdischen Fragen.

Der Studiengang wird durch die obligatorischen Auslandssemester beiderseits dazu beitragen, dass die Studierenden mobiler werden, und dies nicht als Touristen, sondern als Intellektuelle, die sich mit Geschichte, kulturellen Differenzen und mit der Rolle der Literatur in der Erinnerungspolitik und für das kollektive Gedächtnis auseinandersetzen. Da an der Hochschule ein Gleichstellungskonzept existiert, sollte in den Seminaren auch die Gender-Problematik berücksichtigt werden, was zurzeit im zur Akkreditierung vorgelegten Material fehlt.

### **3 Qualität des Curriculums**

---

Zulassungsvoraussetzung für den Studiengang ist ein mit mindestens „gut“ abgeschlossener Bachelorstudiengang im literatur- oder kulturwissenschaftlichen Bereich. Zudem müssen Lehreinheiten in germanistischer Literaturwissenschaft im Umfang von mindestens 20 CP erfolgreich absolviert worden sein und Grundkenntnisse des Mittelhochdeutschen nachgewiesen werden. Neben der einwandfreien Sprachbeherrschung des Deutschen sind zudem Kenntnisse in zwei Fremdsprachen nachzuweisen. Die Anzahl der Studienplätze ist auf 20 begrenzt.

Der Studiengang umfasst eine Regelstudienzeit von vier Semestern, entsprechend 120 CP. Das Curriculum setzt sich zusammen aus sechs Modulen im Bereich DLKO (60 CP), zu denen die Masterarbeit (30 CP) hinzukommt, sowie drei Modulen in einem Nebenfach (30 CP).

Zu Beginn des Studiums sind die Module „Theorie/Methodik der Literaturwissenschaft“ und „Geschichte der deutschen Literatur im östlichen Europa“ zu studieren sowie das Modul „Mittelalterliche deutsche Literatur und Sprache“, das die Basis für die spätere Einführung ins Jiddische legt. Im zweiten Semester beginnen zudem die Module „Kulturelle Praxis“ und „Sprachpraxis Polnisch“, die im dritten Semester in Łódź weitergeführt werden. Hier kommen noch die Module „Jiddische Sprache und Literatur“ und „Studien zum östlichen Europa“ hinzu. Im vierten Semester ist die Masterarbeit vorgesehen, die auch in Łódź geschrieben werden kann.

Daneben wählen die Studierenden eines der Nebenfächer „Osteuropäische Geschichte“ und „Slavistik – Schwerpunkt Polonistik“, wobei letzteres nur belegt werden darf, wenn auf Bachelorebene nicht bereits ein Studium der Polonistik absolviert wurde. Das Nebenfachangebot in der Osteuropäischen Geschichte umfasst die Module „Grundlagen einer Kulturgeschichte des östlichen Europas“, „Nationale, regionale und transnationale Aspekte der Geschichte des östlichen Europas“ und „Kontinuität und Wandel im östlichen Europa“. Im Nebenfach Slavistik werden die Module „Sprachwissenschaft und Polnische Sprache“, „Kulturwissenschaft und polnische Sprache“ und „Literaturwissenschaft und polnische Sprache“ studiert.

Das obligatorische Auslandssemester ist fest organisiert und damit konstant im Modulangebot. Das Modul „Kulturelle Praxis“ beinhaltet ein Praktikum, das in Polen absolviert und von der Universität Łódź organisiert wird.

Der Zuschnitt der Module orientiert sich an dem der Module in anderen geisteswissenschaftlichen Studiengängen an der Universität Gießen. Die Module sind größtenteils so aufgebaut, dass Vorlesungen in den Modulen Pflichtveranstaltungen sind, während es bei den Seminaren, Übungen, Praktika und Sprachkursen mit zwei Ausnahmen Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Veranstaltungen gibt. Die Modulprüfungen werden in der Regel als Teilprüfungen absolviert, die sich auf die einzelnen Veranstaltungen in den Modulen beziehen, da auf diese Weise nach Darstellung der Hochschule zielgenau kontrolliert werden soll, ob die jeweils geförderten Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen erworben worden sind.

Der Studiengang basiert auf einer langjährigen Tradition der Universität Gießen mit Hochschulen in Osteuropa und entspricht zudem der gewünschten Zentrenbildung für kleine Fächer in Hessen. Seine Ausweitung über Polen hinaus ist geplant, hängt aber von der Initiative der zuständigen Lehrenden und den Gegebenheiten vor Ort ab. Der Fokus ist klar geistes- und kulturwissenschaftlich, der Parallelstudiengang in Łódź eine Spezifizierung innerhalb der dortigen Germanistik (siehe auch „Profil und Ziele des Studiengangs“). Alle Veranstaltungen sind so konzipiert, dass sie in die Modulstruktur des Gießener Studiengangs passen bzw. diese ergänzen (zusätzliche Ausrichtung auf das Jiddische).

Studierende aus Łódź absolvieren im ersten Semester zusammen mit den deutschen Studierenden die Lehrveranstaltungen in Gießen, die für verschiedene Studiengänge polyvalent angeboten werden. Es gibt außerdem Betreuungsangebote, die individuelle Schwierigkeiten beheben sollen.

Die einzelnen Module sind klar strukturiert und vermitteln einen guten Überblick über die deutsche Sprach- und Literaturgeschichte, und das nicht erst ab dem 18. Jahrhundert, wie es an vielen deutschen Universitäten inzwischen Praxis geworden ist. Dass die einzelnen Module polyvalent ausgerichtet sind, ist kein Nachteil, im Gegenteil: Die Veranstaltungen müssen dadurch breiter angelegt sein, um dann den Studierenden eine entsprechende Modifikation zu ermöglichen. Allerdings gehen aus den Modulbeschreibungen die Bezüge zwischen den einzelnen Modulen zu wenig hervor, so dass diese im Zuge der Überarbeitung verdeutlicht werden müssen (Auflage 1).

Das Programm in Gießen und Łódź ist aufeinander abgestimmt, dennoch geht die Gutachtergruppe davon aus, dass es nicht einfach werden wird, Module in Gießen und Łódź punktgenau zusammenzuführen. Dafür spricht bereits die relativ eingeschränkte Bandbreite der Arbeitsgebiete der polnischen Lehrenden: Es ist nahezu ausschließlich deutsche (im weitesten Sinne) Gegenwartsliteratur, Theater und Film. Das 18. Jahrhundert und Märchen als Textsorte (Kubisiak) sind im Kontext der Germanistik in Łódź schon fast Exoten; das Mittelalter kommt überhaupt nur im Lehrangebot einer Literaturdidaktikerin (Pórola) vor.

Das ist kein Vorwurf an die Kolleginnen und Kollegen in Łódź; in Polen ist die Schwerpunktsetzung auf die Neuzeit das Übliche, denn schließlich ist Deutsch eine Fremdsprache. Hier wird Gießen den Schwerpunkt der historischen Ausrichtung tragen müssen. Dafür kann man in Łódź Kenntnisse aus dem Bereich der historischen Sprachwissenschaft durch eine intensivere Befassung mit dem Jiddischen vertiefen, was

zweifelsohne dann der Beschäftigung mit der Holocaust- und Ghetto-Literatur zugute kommt.

Durch die nachgereichten ergänzenden Informationen zu den Anteilen der Universität Łódź am Studiengang wird präzisiert, dass im Auslandssemester 4 Module realisiert werden:

- ein Teil des Moduls „Sprachpraxis Polnisch“. 120 Std. Präsenzunterricht werden durch eine Lektorin der Polonistik in Łódź abgedeckt. In Gießen sind 30 Std. Präsenzunterricht geplant. Diese Stunden übernimmt der polnische Lektor für Polonistik am Institut für Slavistik (diese Stelle wird alle zwei Jahre neu besetzt). Hier ist eine Präzisierung der mit dem Modul angestrebten Kompetenzen erforderlich (Auflage 1).
- ein vierwöchiges Praktikum als Teil des Moduls „Kulturelle Praxis“, das in Gießen in Form einer Vorlesung und eines Seminars realisiert wird;
- ein Modul, das nur aus einem Sprachkurs Jiddisch besteht. Damit das Modul „Jiddische Sprache und Literatur“ seine Funktion im Rahmen des angegebenen Profils erfüllt, müsste es eine zusätzliche Lehrveranstaltung zur jiddischen Literatur und dem Ostjudentum berücksichtigen, z.B. ein Seminar oder eine Vorlesung (Auflage 1).
- ein Modul „Studien zum östlichen Europa“, das aus einer Vorlesung und einem Seminar besteht, ist am besten bestückt, denn es gibt zwei Vorlesungen und 4-5 Seminare zur Wahl. Das nachgereichte Angebot verweist eindeutig darauf, dass mit dem östlichen Europa vor allem Polen mit Łódź im Zentrum gemeint ist. Über 7 Vorschläge betreffen Litzmannstadt bzw. Łódź, andere Gebiete (Schlesien, Ostpreußen, Wroclaw) dagegen deckt nur eine Professorin (Dzikowska) ab.

Ob es tatsächlich, wie angedacht, gelingt, allein in einem einzigen Semester in Polen vertiefte Sprachkenntnisse zu vermitteln, ist fraglich, zumal wenn die Studierenden im Praktikum Stellen innehaben, für die Deutsch und Englisch zur Verständigung ausreichen. Das Monitum soll jedoch nur als Hinweis verstanden werden: Man wird abwarten müssen, wie sich das Ganze gestaltet und dann ggf. nachbessern.

Ob und inwieweit eine Reduzierung der Prüfungsdichte sinnvoll ist, wird zur Zeit in Gießen diskutiert. Hier sollte man dem Ergebnis der Fakultät nicht vorgreifen. Allerdings sollte man die Workload anpassen und widersprüchliche Aussagen im Modulhandbuch korrigieren (Auflage 1). Unterschiedliche Prüfungsformen – wie von den Studierenden gefordert – sind zu erwägen. Bei einem forschungsorientierten Masterstudiengang sollte jedoch ein angemessener Anteil an Hausarbeiten vorgesehen sein (Empfehlung 2).

Perspektivisch könnten im Curriculum auch soziologische Aspekte stärker berücksichtigt werden, auch wenn anerkannt wird, dass es sich um einen geistes- und kulturwissenschaftlichen Studiengang handelt. Zudem besteht die Möglichkeit, in Łódź Kommunikation und Diskursanalyse (nicht linguistisch, sondern soziologisch) zu betreiben (Czyżewski).

#### **4 Studierbarkeit des Studiengangs**

---

Es werden verschiedene Veranstaltungen zur Information, Einführung und Beratung angeboten, insbesondere auch zum Auslandsstudium. Zudem stehen die Lehrenden des Studiengangs kontinuierlich zur Studienberatung zur Verfügung und beteiligen sich am Mentorenprogramm der Hochschule.

Für den Studiengang sind Studiengangs- und Modulverantwortliche benannt, die für die inhaltliche Koordination der Lehrveranstaltungen zuständig sind. Die organisatorische Koordination obliegt den Lehrplankonferenzen der beteiligten Fächer, darüber hinaus stimmen die beteiligten Fächer sich untereinander ab, um terminliche Überschneidungen im Lehrangebot zu vermeiden. Veranstaltungen von Gastdozentinnen und -dozenten werden in Blockform als Wahlpflichtveranstaltungen angeboten.

Die Studien- und Prüfungsleistungen werden über ein elektronisches System verwaltet. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel als Modulteilprüfungen (siehe „Qualität des Curriculums“). Es kommen verschiedene Prüfungsformen zum Einsatz. Bei Nichtbestehen einer Prüfung ist zeitnah eine einmalige Wiederholung möglich. Bewertungsstandards werden in den Fächern abgestimmt.

Die Gießener Universitätsbibliothek hat täglich außer an Feiertagen von 8.30 bis 23 Uhr geöffnet, die für den Studiengang relevanten Institutsbibliotheken an Wochentagen bis 17.30 bzw. 20 Uhr.

Die Studierenden des Studiengangs bzw. ähnlicher Studiengänge waren und sind an der Konzeption des Studiengangs beteiligt. Dies erfolgt, wie der Gutachtergruppe von Seiten der Studierenden versichert wurde, meist im Direktorium, in welchem sich die Vertreter/innen der Studierenden als gleichwertiger Gesprächspartner akzeptiert sehen.

Auffällig erscheint, von den Studierenden ebenso wahrgenommen, die sehr große Anzahl von Prüfungsleistungen, im Besonderen auch von schriftlichen Hausarbeiten. Dies scheint auch auf der Ebene der Universität erkannt worden zu sein, da mittlerweile ein Prozess zur Weiterentwicklung und Modularisierung in Gang gesetzt wurde, u.a. mit dem Ziel die Prüfungsdichte und die Anzahl der Hausarbeiten zu reduzieren. Diese Neuerungen, so wurde von den Lehrenden des Studiengangs mitgeteilt, sollen bereits im kommenden Wintersemester umgesetzt werden. Das erscheint auf jeden Fall notwendig, da sonst Zweifel angebracht sein dürften, den hier akkreditierten Studiengang in der Regelstudienzeit von vier Semestern abschließen zu können (Auflage 1, siehe auch „Qualität des Curriculums“).

Die ausreichende Beratung der Studierenden erscheint der Gutachtergruppe für diesen Studiengang gewährleistet zu sein. Dieser Bereich wurde in den zurückliegenden Jahren durch Mittel zur Verbesserung der Lehre deutlich ausgebaut. Eine besondere Rolle nehmen dabei die an allen Fachbereichen geschaffenen Stellen für Koordinator/inn/en ein. Flankiert wird dieses gute Beratungsangebot durch das in Hessen verbindlich vorgeschriebene Mentoring, bei welchem jede/r Studierende für ihre/seine Studiendauer von einer/einem Mentor/in begleitet wird. Hiervon erhofft man sich eine Steigerung des Studienerfolgs der Studierenden. Darüber hinaus sind die Lehrenden nach Aussage der



Studierenden relativ leicht und schnell per Mail oder in den Sprechstunden kontaktierbar. Von den Studierenden wird dies gelobt und mit einer familiären Atmosphäre verglichen.

Für den Studiengang „Deutschsprachige Literatur und Kultur im östlichen Europa“ ist außerdem vorgesehen, dass zu Beginn des Wintersemesters eine separate Orientierungsveranstaltung durchgeführt werden soll. Die Internationalität des Studiengangs wird über die Inhalte des Studiums hinaus darüber gefördert, dass das Auslandsamt aktiv an der Erstellung des Studiengangs beteiligt war. Die Mittel für das Erasmusprogramm sollen nach deren Einschätzung langfristig zur Verfügung stehen, so dass somit auch ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Universitäten gewährleistet werden kann. Darüber hinaus werden Seitens der Universität in Łódź eine Auswahl an Praktikumsstellen zur Verfügung gestellt, wobei darauf geachtet wird, dass auch Studierende mit nur wenigen Kenntnissen der polnischen Sprache einen adäquaten Tätigkeitsbereich zugewiesen bekommen. Über eine mögliche Vergütung der Praktika wird derzeit noch verhandelt.

Nachteile sieht die Gutachtergruppe dagegen beim Umfang des Praktikums. Die sehr geringe Anzahl der im Modulhandbuch für das Praktikum vorgesehenen Präsenzstunden (lediglich 90h) wird als nicht zweckmäßig angesehen, da eine so kurze Zeitspanne nicht dazu geeignet scheint, umfangreich in die Arbeitswelt einzutauchen. Eine Verlängerung auf mindestens vier Wochen, mit einer entsprechenden Leistungspunkteangleichung, wird als notwendig erachtet (Auflage 2).

Einige Kleinigkeiten sollten im Modulhandbuch bzw. in der Studienordnung noch verbessert bzw. angepasst werden. So ist es trotz anders lautender Informationen in der Studienordnung und im Modulhandbuch doch möglich, die Masterarbeit an verschiedenen Terminen zu beginnen. Ebenfalls ist es möglich, die Masterarbeit schon zu beginnen, obwohl man noch nicht alle Module abgeschlossen hat. Im Modulhandbuch ist dies als Voraussetzung für den Beginn der Masterarbeit angeführt. Ebenfalls müssen die Zugangsvoraussetzungen für einzelne Module überarbeitet werden. Teilweise muss man bestimmte Module bereits abgeschlossen haben, bevor man das nächste beginnen kann. Dies erscheint in einigen Fällen aber unmöglich, wenn man in der Regelstudienzeit bleiben will (Auflage 1). Die Vielfalt der Prüfungsformen ist relativ eng umrissen und könnte durchaus noch erweitert werden. Grundsätzlich hat jeder Lehrende die Möglichkeit alternative Prüfungsformen selbstbestimmt festzulegen (Empfehlung 2).

Zur allgemeinen guten Studierbarkeit des Studiengangs tragen ebenfalls die guten Bibliotheksbestände im Bereich Osteuropas in Gießen bei. Von den Studierenden wird dabei lediglich der hohe Präsenzbestand als Nachteil angesehen. Daneben haben die Studierenden aber die Möglichkeit, problemlos Bücher aus dem Herder-Institut in Marburg bzw. aus den Universitätsbibliotheken Marburg und Frankfurt zu entleihen.

Die Studierbarkeit des Studiengangs scheint somit gegeben zu sein.

## 5 Berufsfeldorientierung

---

Der Studiengang verbindet Elemente der Theorie und der Praxis in hervorragender Weise. Er soll für berufliche Tätigkeiten insbesondere im Bereich des deutsch-ost-europäischen Dialogs in Kultur und Wissenschaft, Politik und Wirtschaft qualifizieren. Mögliche Einsatzfelder der Absolvent/inn/en werden vor allem in der auswärtigen Kulturpolitik, im Kulturmanagement (z. B. Leitung von Museen und Gedenkstätten), in den Bereichen Journalismus, Medien, Verlage und Literaturvermittlung, in internationalen Verbänden und in im östlichen Europa tätigen Unternehmen (z. B. Beratung, Fortbildung) gesehen.

Daneben soll der Studiengang für eine weiterführende wissenschaftliche Qualifizierung vorbereiten. Es ist sichergestellt, dass die Studierenden zur Teilnahme am wissenschaftlichen Diskurs befähigt werden und – im abschließenden „Thesismodul“ – Gelegenheit erhalten zu beweisen, dass sie das wissenschaftliche Qualifikationsniveau des Studiengangs erreicht haben.

Mit seinen vielfältigen curricularen Bausteinen, der fächer- und grenzenübergreifenden Ausrichtung und der starken praxisbezogenen Anlage ist der Studiengang vorzüglich geeignet, einschlägige fachliche und berufsbezogene Kompetenzen zu vermitteln. Im Modul „Kulturelle Praxis“ wird eine Verbindung von literaturwissenschaftlicher, literatursoziologischer und kulturwissenschaftlicher Theorie und Praxis hergestellt. Der Studiengang ist durch das Modul „Kulturelle Praxis“ und insbesondere durch die Einbeziehung von Praktika an der zukünftigen Berufstätigkeit der Absolvent/inn/en ausgerichtet. Für alle Studierenden wird ein Praktikumsplatz garantiert.

Für die Praktika konnten in Polen zahlreiche Einrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft, Unterricht, Kultur, Medien und Wirtschaft gewonnen werden. Die Praktikumsstellen sollen entsprechend den Sprachkenntnissen der Studierenden vergeben werden; es wird auch Stellen geben, in denen keine fortgeschrittenen polnischen Sprachkenntnisse nötig sind. Es ist erforderlich, für das Pflichtpraktikum eine Zeit von (mindestens) vier Wochen vorzusehen (Auflage 2, siehe auch „Studierbarkeit des Studiengangs“). Durch längerfristige Praktika sollen ggf. auch Lehrveranstaltungen ersetzt werden können.

Neben der Einübung in berufliche Praxisfelder sollen die internationale Prägung des Studiengangs und die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen (wie Dialog- und Teamfähigkeit in internationaler Kommunikation, Sprachkenntnisse) zur Berufsbefähigung der Studierenden beitragen.

Die Hochschule sollte an der künftigen Ausgestaltung des Studienganges Vertreter/innen der beruflichen Praxis beteiligen, damit auf Entwicklungen in den potentiellen Berufsfeldern angemessen reagiert werden kann.

## 6 Qualitätssicherung

---

An der Universität Gießen wurde eine Arbeitsgruppe zum Qualitätsmanagement eingesetzt, die derzeit dabei ist, die an den Fachbereichen bestehenden Maßnahmen zu einem hochschulweiten System auszubauen, das an das Engagement der Lehrenden anknüpfen und Vergleichbarkeit und Transparenz im Hinblick auf die Qualität der Lehre sicherstellen soll. Das System soll sich auf die Gesamtqualität des Lehrens, Studierens, Prüfens etc. beziehen und nicht nur einzelne Veranstaltungen, sondern Studium und Lehre in Zusammenhängen evaluieren und dabei auch Studien- und Supportstrukturen berücksichtigen.

Bisher wurden verschiedene Maßnahmen umgesetzt bzw. sind in der Umsetzung, darunter Einführungsveranstaltungen für Studienanfängerinnen und -anfänger, die mentorielle Betreuung der Studierenden durch Lehrende im ersten Studienjahr, Brückenkurse, eine Evaluation der studienplangemäßen bzw. abweichenden Modulnutzung durch Studierende, die Integration von fortgeschrittenen Studierenden in die Betreuung von Studienanfängerinnen und -anfängern, Verbleibsstudium von Absolventinnen und Absolventen und eine Evaluation des Prüfungssystems. Die geisteswissenschaftlichen Fachbereiche führen zur internen Qualitätssicherung ein System zur Veranstaltungsevaluation ein und planen eine standardisierte Absolventenbefragung.

Daneben sind und waren die Studierenden an der Konzeption des Studiengangs, durch ihre Vertreter/innen im Direktorium, beteiligt. Dabei sehen sie sich selbst als gleichberechtigte Partner in einer offenen und sachlichen Arbeitsatmosphäre. In dem Gremium, welches die Mittel zur Verbesserung der Lehre verwaltet, nehmen die Studierenden sogar die Mehrheit der Sitze ein und sind somit an der Verteilung dieser Mittel zentral beteiligt.

Der derzeitig stattfindende Prozess der Weiterentwicklung der Modularisierung, mit dem Ziel die hohe Regelungsdichte und Prüfungsdichte abzubauen bzw. mehr Flexibilität während des Studiums zu ermöglichen, scheint ein Indiz dafür zu sein, dass studentische Belange in den entsprechenden Gremien Gehör finden. Dieser Prozess und die Umsetzung der Ergebnisse sollten auch in Zukunft genau beobachtet werden.

Ein Gleichstellungskonzept wurde an der Universität Gießen erarbeitet und mittlerweile auch teilweise umgesetzt. Auf der Basis der forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG wurden dabei Zielvereinbarungen mit allen Fachbereichen geschlossen.

Trotz der hier aufgelisteten umfangreichen Maßnahmen zur Qualitätssicherung bedarf es an einigen Stellen einer Nachjustierung der Instrumente. So hängt die Auswahl der evaluierten Lehrveranstaltungen doch maßgeblich vom Willen der einzelnen Lehrenden ab und erfolgt dann meist anhand standardisierter Fragebögen. Bisher werden die Ergebnisse dieser Evaluationen von Lehrveranstaltungen nicht in institutionalisierter Form publik gemacht (Empfehlung 3).

Trotzdem erscheint die Qualitätssicherung der Lehre für diesen Studiengang gegeben zu sein.

## **7 Personelle und sächliche Ressourcen**

---

Der Studiengang wird gemeinsam getragen von den Instituten/Fachbereichen Germanistik, Osteuropäische Geschichte und Slawistik der Universität Gießen sowie Germanistik, Theater- und Medienwissenschaften, Polonistik, Russistik, Soziologie und Geschichtswissenschaft der Universität Łódź, die zusammen das Lehrangebot im Hauptfach und in den Nebenfächern zur Verfügung stellen.

In Gießen und in Łódź ist jeweils eine ausreichend große Zahl an Hochschullehrer/inne/n für den Studiengang vorgesehen.

In Gießen sind beteiligt: 7 Professor/inn/en für germanistische Literatur- und Sprachwissenschaft, 4 Professor/inn/en für slawistische Sprach- und Literaturwissenschaft, 3 Professoren für osteuropäische Geschichte, 1 Oberstudienrat im Hochschuldienst und 8 wissenschaftliche Assistent/inn/en bzw. Mitarbeiter/innen im Fach Germanistik, 1 wissenschaftlicher Mitarbeiter und 1 Gastdozent für osteuropäische Geschichte sowie (nach Abschluss eines Vertrags mit Łódź) 1 Lektor für die polnische Sprache.

Es ist nach Einschätzung der Hochschulleitung davon auszugehen, dass der Personalstand mindestens gehalten wird. Im Falle einer erforderlichen Wiederbesetzung einer Stelle soll das Engagement für den Studiengang bei der Ausschreibung und Einstellung berücksichtigt werden. Grundlage ist die in Gießen praktizierte dezentrale, auf der Autonomie der Fachbereiche basierende Personalmittelbudgetierung.

Aus einem Sonderbudget des Landes Hessen zur Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre können (und sollten) Tutorien und Lehraufträge finanziert werden. Die Ernst-Ludwig Chambré-Stiftung hat zugesagt, für den Studiengang eine halbe Personalstelle (Akad. Rat) zu finanzieren.

In Łódź sind beteiligt: 2 Professorinnen für germanistische Literatur- und Sprachwissenschaft, 2 Professorinnen für slawistische Sprach- und Literaturwissenschaft, 1 Professorin für Theaterwissenschaft, 1 Professor für Soziologie, 8 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen im Fach Germanistik, 3 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen für Theater- und Medienwissenschaft, 1 wissenschaftlicher Mitarbeiter für Geschichtswissenschaft.

Die Zusammensetzung und Qualifikation des Lehrpersonals in Gießen und Łódź entspricht den fachlichen und didaktischen Anforderungen des Studiengangs. Durch die Lehrkräfte wird ein hinreichend breites Spektrum an Lehrgebieten in den literatur-, kultur-, sprach- und geschichtswissenschaftlichen Fächern sowie im Bereich kulturelle Praxis abgedeckt.

Eingebunden werden in Gießen das Gießener Zentrum Östliches Europa (mehrere Professor/inn/en des Zentrums gehören bereits dem Lehrpersonal des Studiengangs an) und in Łódź das Zentrum für Kultur und Geschichte der Juden. Kooperationen, die ebenfalls nutzbar gemacht werden sollen, bestehen unter anderem mit dem Herder-Institut in Marburg und mit mehreren germanistischen Instituten in Ostmitteleuropa (Zielona Góra/Grünberg, Polen, Daugavpils/Dünaburg, Lettland, Cluj-Napoca/Klausenburg, Rumänien).

Das Teilfach Jiddistik soll in Łódź von Angehörigen des dortigen Zentrums für Kultur und Geschichte der Juden gelehrt werden. Darüber hinaus ist der Einsatz von Lehrbeauftragten, etwa aus den Bereichen Medien, Museen, Bibliothekswesen, Archivwesen, zunächst nicht notwendig, jedoch gegebenenfalls zur Abdeckung spezieller Arbeitsfelder und im Hinblick auf die Vorbereitung auf Praktika und Beruf sinnvoll und erwünscht. Lehrkräfte mit speziellen Fach- oder Regionalkenntnissen (z. B. Litauen) sollen zum Einsatz kommen. Es wird empfohlen, kurze Exkursionen durchzuführen und Vorträge von auswärtigen Referent/inn/en vorzusehen, durch die die Studierenden mit einzelnen relevanten Institutionen und deren Tätigkeit vertraut gemacht werden (z. B. Martin-Opitz-Bibliothek, Herne, Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, München, Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam).

Exemplarisch wurde das geplante Curriculum für das erste Semester des Studiengangs in Gießen vorgestellt. Die Ausgestaltung der für Łódź vorgesehenen Module wurde ebenfalls dargelegt. Alle Module des Studiengangs werden polyvalent verwendet. Das bedeutet Flexibilität für die Studierenden sowie Inter- und Transdisziplinarität der Lehrinhalte (siehe auch „Qualität des Curriculums“).

Infrastruktur, Sachausstattung, Zugriff auf einschlägige Bibliotheksbestände, technische Arbeitsmittel, Räumlichkeiten und Arbeitsplätze sind in Gießen ausreichend vorhanden (siehe auch „Studierbarkeit des Studiengangs“). Die hervorragend betreute Bibliothek und Dokumentensammlung der Forschungsstelle Holocaustliteratur steht für die Studierenden zur Nutzung bereit. Instituts- und Universitätsbibliotheken stellen darüber hinaus die benötigte Fachliteratur in ausreichendem Maße zur Verfügung. Weitere Arbeits- und Forschungsmöglichkeiten bietet das Herder-Institut im nahen Marburg mit seinen reichhaltigen Buchbeständen, Dokumentensammlungen und Datenbanken. Die Deutsche Nationalbibliothek und die Universitätsbibliothek Frankfurt am Main mit ihren germanistischen Spezialsammlungen sind ebenfalls gut erreichbar.

Eine spätere Ausweitung des Studiengangs über Łódź hinaus auf Partneruniversitäten in anderen Staaten des östlichen Europa, in denen Deutsche gelebt haben, wird erwogen. Konkrete Kooperationen sollen innerhalb von 5 Jahren vereinbart werden. Gastdozent/inn/en aus diesen Universitäten sollen bereits früher in den Studiengang einbezogen werden. Schon jetzt jedoch wird deutlich, dass das Lehrangebot thematisch trotz der deutlichen Schwerpunktsetzung nicht einseitig auf Zentralpolen, seine Geschichte, Kultur und Literatur, fokussiert ist, sondern auch andere Regionen des östlichen Europa (z. B. Schlesien, Ostpreußen, Donauraum, Galizien) einschließen soll.

## **8 Zusammenfassende Wertung**

---

Der vorliegende Studiengang ist sinnvoll, politisch wünschenswert und – vorbehaltlich der Auflagenumsetzung – hervorragend konzipiert. Er scheint kapazitär realisierbar zu sein. Zudem ist zu erwarten, dass er von Studierenden nachgefragt und auf dem Arbeitsmarkt angenommen wird.

Ein solcher Studiengang mit internationalem Charakter scheint eine sinnvolle Weiterentwicklung innerhalb des Erasmus-Programms zu sein als, bei der das Auslandssemester

curricular fest integriert ist. Dem vorgelegten Konzept kommt daher durchaus eine Pilotfunktion zu.

Besonders originell sind die Verbindung von Forschung und Lehre und die Tatsache, dass die Studierenden zwei Semester gemeinsam studieren, was die interkulturelle Kommunikation stark fördert. Anstrebenswert wäre der Doppelabschluss, der den Absolvent/inn/en auf dem internationalen Arbeitsmarkt noch mehr Chancen geben würde.